



# Therapie Lernen

Zeitschrift für Lehrende und Lernende

Diätetik • Ergotherapie • Logopädie • Physiotherapie • Podologie

Emotionale Kompetenzen

Interprofessionelles Lernen

Diätetik prozessgeleitet

Berufsbild des Podologen

Reflexion – Perspektivwechsel – Transfer

Hochschulische Bildungsangebote

Berufspolitik



# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung



### Editorial

#### Rückenwind aus der Politik

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ja, in der Politik wurde trotz Unterbrechung durch den Wahlkampf und der Wahlen Fahrtwind aufgenommen. Insbesondere die zur Zeit stärkste Partei auf Bundesebene hat sich in ihrem Wahlprogramm eindeutig sowohl zum Erhalt und der Qualitätsverbesserung der Berufsausbildungsebene als auch für den Akademisierungsprozess in den Therapieberufen ausgesprochen. Aus der Gesundheitsministerkonferenz der Länder kommt der Impuls, noch dieses Jahr eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe zu installieren, um u.a. die Novellierung der Berufsgesetze voranzutreiben. Auch in dieser „TL“ gibt es dazu wieder ein schriftlich abgeholtes Meinungsbild über die Haltungen zu ausgewählten Fragen aus diesmal 12 Ländern. Mittlerweile sind in VAST fünf Berufsgruppen zusammengebunden, die ihre Interessen auf politischer Ebene gemeinsam vertreten. Neben der Mitarbeit von VAST an den Wahlprüfsteinen soll es kurzfristig auch einen Impuls an die Verfasser des Deutschen Qualifikationsrahmen geben um eine Änderung der Einstufung herbeizuführen. Zum reichhaltigen Umfang der Sachartikel sowohl im interdisziplinären als auch im

praktischen Themenfeld sei hier diesmal besonders Frau Prof. Dr. Klemme aus Bielefeld gedankt, die die Referentinnen und Referenten des 3. Interprofessionellen Ausbildungskongresses in Bielefeld anregte, ihre Vorträge oder Workshops als Beiträge für die TL einzureichen. U. a. dadurch ist eine gut gefüllte und hochwertige neue Ausgabe der Fachzeitschrift entstanden.

Unsere Herbsttagung 2017 ist dem Thema „Praktische Ausbildung“ gewidmet. Wir rufen schon an dieser Stelle alle Kolleginnen und Kollegen dazu auf, Beiträge für die nächste „TL“ zu diesem Thema im Auge zu behalten. Wir bleiben in Bewegung und halten die Segel gesetzt.

Herzlichst

Die Redaktion der „TL“

Sabine Dinger	für den VLL
Katrin Oestreicher	für den VDES
Jana Schmunz	für den BALD
Vera Wanetschka	für den BDSL
Stefanie Jornitz	für den VLLP



Sabine Dinger



Jana Schmunz



Katrin Oestreicher



Vera Wanetschka



Stefanie Jornitz

# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung

### INHALT

6 THERAPIE LERNEN ····· LEHREN · LERNEN · FORSCHEN ·····

An die Mauer(n) der beruflichen Silos geklopft: Operation Team in Berlin Ronja Behrend, Heidi Höppner, Berlin .....	6
Interprofessionelles Lernen mit Medizinstudierenden Mira Mette, Jutta Hinrichs, Mannheim .....	10
3. Interprofessioneller Ausbildungskongress für Lehrende in Gesundheitsfachberufen – Veranstaltungsdokumentation Vera Wanetschka, Bremen .....	17
Interprofessionelle Zusammenarbeit und interdisziplinäre Didaktik in Gesundheitsberufen Eder, A., Huber, A., Richter, S., Rieß, C., Schume, C., Dr. Hermann, A., Dr. Putz, P., Wien .....	18
Hochschulische Bildungsangebote als Reaktion auf vermehrten Einsatz von Gesundheitstechnologien – ein Ansatz des Projekts „HumanTec“ Malchus, K., Heinze, J., Kaufhold, M., Klemme, B., Kordisch, T., Bielefeld .....	24
Konsequent betätigungszentriert – OTIPM Harald Trees, Idstein, Renée Oltman, Köln .....	30
Virtuelle Patienten für die Diätetik im EU-Projekt IMPECD Kolm, A., Ohlrich-Hahn, S., Wewerka-Kreimel, D., Höld, E., Werkman, A., Vanherle, K., Kohlenberg-Müller, K., Valentini, L., St. Pölten .....	36
In der Diätetik prozessgeleitet handeln – der German-Nutrition Care Process (G-NCP) Sabine Ohlrich-Hahn, Neubrandenburg .....	42
Kompetenzorientierte Ausbildung von Diätassistenten Stefanie Rupietta, Essen .....	46
Emotionale Kompetenzen Lehrender an Logopädieschulen Katja Becker, Osnabrück .....	52
Die praktische Logopädieausbildung – didaktische Überlegungen zur Entschei- dungsfindung bei Vorprofessionellen Dr. Annette Marek, Wenke Walther, Hannover .....	62
Reflexion – Perspektivwechsel – Transfer! Interdisziplinarität in der Lehre am Beispiel eines semesterübergreifenden Querschnittmoduls Interdisziplinarität Völtzer, L., Boettcher, A., Käuper, K., Woock, K., Busch, S., Hamburg .....	70

Copyright: Edition HarVe, Bremen. Urheberrechtlich geschütztes Material. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags. info@edition-harve.de



# gekürzte Leseprobe Fotos in geringer Auflösung

Wir freuen uns über die Unterstützung der **Beiratsmitglieder**

Prof. Dr. Heidrun Becker, Winterthur  
Prof. Dr. Hilke Hansen, Osnabrück  
Prof. Dr. Beate Klemme, Bielefeld

Copyright: Edition HarVe, Bremen. Urheberrechtlich geschütztes Material. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags: info@edition-harve.de

	Das Berufsbild des Podologen – Sein Beginn und die Entwicklung zu einem Gesundheitsfachberuf Kai Schopp, Dortmund . . . . .	78
<b>82</b>	<b>THERAPIE LERNEN . . . . . BERUF IM AKTUELLEN WANDEL . . . . .</b>	
	Reform der therapeutischen Gesundheitsfachberufe – hier Logopädie Einrichtung einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe Vera Wanetschka, Bremen . . . . .	82
	Ergotherapie lernen Katrin Oestreicher, Düren . . . . .	86
	Der neu gegründete Verband der leitenden Lehrkräfte (VLLP) stellt sich vor Annette Krützfeldt, Düsseldorf . . . . .	89
<b>90</b>	<b>NEUES AUS SCHULE UND HOCHSCHULE . . . . .</b>	
	Der BundesSchüler- und StudierendenRat (BSSR) des Deutschen Verbands für Physiotherapie (ZVK) e.V. Susanne Klotz, Fridurika Görtzen, Janine Topp . . . . .	90
	Neue Studiengänge Logopädie und Ergotherapie an der Universität zu Lübeck Daniela Martin, Lübeck . . . . .	91
	Angewandte Therapiewissenschaften in Bremen Dr. Wiebke Scharff Rethfeld, Bremen . . . . .	94
	Verknüpfung von Lernort Praxis und Lernort Schule in der Ausbildung Katja Krüger-Stolp, Zittau . . . . .	95
	BDSL-Förderpreis . . . . .	96
	Jubiläen . . . . .	96
	Die Fachartikelliste 2012 bis 2016-17 aus der Therapie Lernen . . . . .	97
<b>98</b>	<b>REGULARIEN . . . . .</b>	
	Die Vorstände . . . . .	98
	Impressum . . . . .	98



# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung

Bedeutung der IP Zusammenarbeit im Berufsfeld

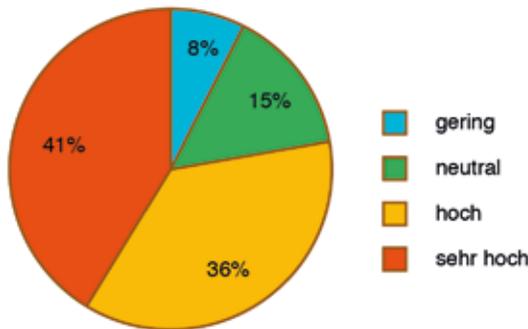


Abb. 1: Darstellung der Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit in den jeweiligen Berufsfeldern; A Eder

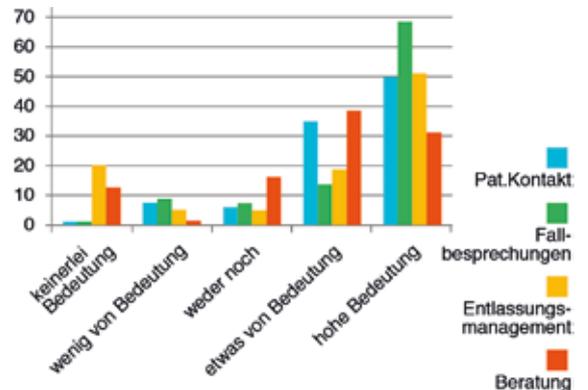


Abb. 2: Bedeutung der Zusammenarbeit im direkten Patientinnenkontakt, bei Fallbesprechungen, im Entlassungsmanagement und innerhalb von Beratungen; A Eder

für Interprofessionelle Ausbildung (Klapper und Schirlo, 2016).

### Interprofessionelle Zusammenarbeit und interdisziplinäre Didaktik in Gesundheitsberufen an der FH Campus Wien

In einem Strategiepapier der FH Campus Wien wurde entsprechend den Anforderungen des Gesetzgebers das Ziel verankert, interprofessionelle Angebote für Studierende in den diversen Departments zu entwickeln. Im Department Gesundheitswissenschaften und im Department Pflegewissenschaft an der FH Campus Wien, an denen die Ausbildung von insgesamt neun Gesundheitsberufen auf Bachelorlevel erfolgt, hat sich zur Implementierung dieser Forderung auf Basis der Departmentstrategie eine Arbeitsgruppe gebildet.

Zunächst wurde eine Bedarfs-erhebung bezüglich interprofessionelle Lehre im Department Gesundheitswissenschaften und im Department Pflegewissenschaft durchgeführt. Dafür wurde ein Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen und vorgegebenen Antwortkategorien erstellt. Dieser wurde an die Lehrenden der einzelnen Studiengänge der beiden Departments

(n = 117, Rücklauf: 76 Fragebögen) per E-Mail verschickt. Unter anderem wurde der Stellenwert der interprofessionellen Arbeit in den einzelnen Berufsfeldern, insbesondere die Bereiche des direkten Patientinnenkontaktes, interprofessionelle Fallbesprechungen, der Beratungstätigkeit und der Zusammenarbeit im Entlassungsmanagement erhoben (s. Abb. 1+2).

Weiterhin wurde der Frage nachgegangen, ob interprofessionelle Lehrangebote für alle Studierenden oder nur fakultativ gemacht werden sollen und ob auch zwischen den Lehrenden ein gezielter interprofessioneller Austausch gewünscht wird (s. Abb. 3).

Aufgrund der Ergebnisse wurde ein entsprechendes Konzept entwickelt und in einer erfolgreichen Pilotphase ab 2015 getestet. Im Wintersemester 2016 wurde das didaktische Angebot weiterentwickelt und als fixes Workshop-Format etabliert, wel-

ches seit Dezember 2016 regelmäßig als IN-CAFÉ stattfindet.

Mit der Veranstaltungsreihe IN-CAFÉ wurde somit ein maßgeschneidertes didaktisches Konzept für die Aus- und Weiterbildung an der FH Campus Wien entwickelt, welches gemäß der Empfehlung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA) die folgenden Kernaspekte einbindet: Kompetenzorientierung, Problemorientierung, Handlungsorientierung und Situationsorientierung. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Lernen und Lehren, welches für das Workshop-Format IN-CAFÉ um ein spezifisch interprofessionelles Setting erweitert wurde. Diese Erweiterung inkludiert die Möglichkeit des gleichzeitigen Erlernens von Vermittlungsmethoden und die bewusste Förderung integrier-

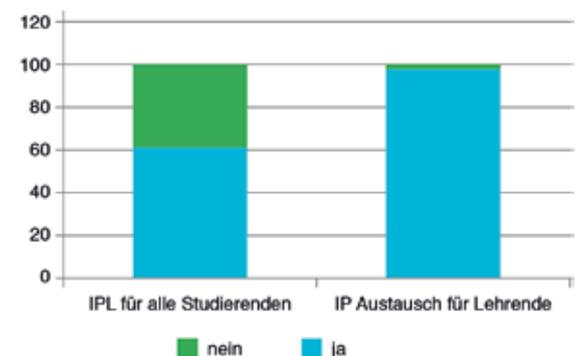


Abb. 3: IPL für Studierende und IP Austausch für Lehrende; A Eder

# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung

ter professioneller Perspektiven auf konkrete Fallbeispiele, Forschungsfelder oder Themen in der Hochschullehre. Dadurch werden die Teilnehmerinnen im Besonderen mit den notwendigen interdisziplinären Fähigkeiten ausgestattet, ganzheitlich, lösungsorientiert und teamfähig zu denken und zu handeln. Die mit dem Format IN-CAFÉ entwickelte gezielte Förderung interprofessioneller und interdisziplinärer Fähigkeiten kann im Falle der Gesundheitsberufe als hochschulischer Beitrag zur Optimierung der Patientinnenversorgung im Rahmen einer multiprofessionellen Zusammenarbeit und als ebensolcher Beitrag für eine mögliche Umsetzung der geforderten Optimierungen in der Gesundheitsversorgung sowie der Hochschullehre beschrieben werden.

### Zielgruppen und Settings

Das Workshop-Format IN-CAFÉ wird in drei Varianten gestaltet, wodurch gezielte didaktische Angebote für sowohl Studierende als auch für Lehrende und weitere bereits im Berufsfeld tätige Anspruchsgruppen angeboten werden: Erstens, topaktuelle Ausbildungsmethoden im Rahmen des Studiums (IN-CAFÉ für Studierende), zweitens Weiterbildungsangebote für berufstätige Gesundheitsprofessionals (IN-CAFÉ für Lehrende) und drittens, eine Variante für das bereichernde Zusammenwirken von Lehrenden und Studierenden in einem gemeinsamen Workshop (IN-CAFÉ).

### Ablauf der IN CAFÉs – „integriert – informiert – interaktiv“

Beim „IN-CAFÉ“ arbeiten nach einer kurzen Einleitung in das Workshop-Thema verschiedene Professionen in Kleingruppen zusammen. In entspannter Atmosphäre diskutieren die Teilnehmerinnen aktuelle Zugänge in Lehre, Forschung und Praxis. Vorträge oder Moderationen externer Gäste sind optionaler Teil des IN-CAFÉs. Abgeschlossen wird das IN-CAFÉ durch Ergebnis-Präsentationen mittels frei wählbarer kreativer Methoden. Inhalte und Lösungsansätze werden einander verständlich, unterhaltsam und eindrücklich vermittelt. Zur Unterstützung steht vor Ort ein interprofessionelles Veranstaltungsteam bereit.

Im Folgenden wird auf die Variante IN-CAFÉ für Studierende näher eingegangen.

### IN-CAFÉ für Studierende

Hauptmerkmal im IN-CAFÉ für Studierende ist der Fokus auf interprofessionelles Arbeiten und interdisziplinäres Denken auf Basis des gemeinsamen Lösens von Patientinnen-Fallbeispielen (paper cases). Damit eng verbunden ist ein didaktischer Schwerpunkt auf den Erwerb notwendiger Zusatzkompetenzen in berufsrelevanten Kommunikations- und Präsentationstechniken, anschaulicher Vermittlung komplexer Zusammenhänge, konzertierter Beratungskompetenz und vernetztem Handeln.

Handeln. Ziel ist damit die ganzheitliche und innovative Kompetenzerweiterung der Studierenden gemäß der referenzierten gesellschaftspolitischen Diskurse wie den erwähnten internationalen Handlungsempfehlungen und nationalen Gesundheitsreformen.

Für diesen eintägigen Workshop dürfen sich an der FH Campus Wien Studierende des fünften Semesters aus allen Bachelorstudiengängen des Departments Gesundheitswissenschaften und des Departments Pflegewissenschaft anmelden. Folgende Studiengänge sind in diesen beiden Departments umfasst: Biomedizinische Analytik, Diätologie, Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Hebammen, Logopädie – Phoniatrie – Audiologie, Orthoptik, Physiotherapie und Radiologietechnologie. Die künftige Einladung von Studierenden aus dem Department Soziales ist bereits fixiert.

Die Anrechnung der mit diesem Tag anfallenden neun Unterrichtsstunden wurde in den verschiedenen Studiengängen bisher aufgrund des schrittweisen und prozessualen Implementierungscharakters des IN-CAFÉs unterschiedlich gehandhabt. Manchen Studierenden wurde der Workshop für das verpflichtende Praktikum angerechnet, bei anderen fungierte dieser Tag als Teilleistung im Rahmen einer Lehrveranstaltung.

Ziel des IN-CAFÉs für Studierende ist, in der Diskussion mit Studierenden anderer Studiengänge die eigene berufliche Rolle zu identifizieren, die Kom-



Abbildung 4: Gruppenfoto IN-CAFÉ 20.12.2017, A. Eder

gekürzte Leseprobe  
Fotos in geringer Auflösung

# Das Berufsbild des Podologen

- Sein Beginn und die  
Entwicklung zu einem  
Gesundheitsfachberuf

Kai Schopp  
Dortmund



# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung

### Schlüsselwörter

*Die Ägypter, die Antike, der Bader, Berufsbild Fußpflege, Fußpflege in Deutschland, Notwendigkeit der Podologie, Akademisierung, Kritik am Berufsbild?*

### Zusammenfassung

Seit 2002 gibt es durch das Gesetz über den Beruf der Podologin und des Podologen (PodG) und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Podologinnen und Podologen (PodAPrV) eine einheitliche, staatlich geregelte Ausbildung zur Ausübung der medizinischen Fußbehandlung. Durch die gesetzliche Regelung ist es den Podologen gestattet, eine Kasenzulassung zu beantragen und als Leistungserbringer mit den Krankenkassen abzurechnen. Trotz der klar definierten Berufssituation kommt es immer noch zu Missverständnissen in der Gesellschaft. Besonders der Unterschied zwischen Podologie und Fußpflege als auch die Weiterentwicklung zu einem Gesundheitsfachberuf sind kaum bekannt (Schopp, 2016a).

Daher soll der historische Verlauf bis zur Entwicklung der Podologie verdeutlichen, welche Notwendigkeit die Fußpflege früher, heute und in der Zukunft hat.

### Auf den historischen Spuren der Fußpflege

„Im Jahr dreitausend v.Chr. entstand am Nil-Tal die ägyptische Hochkultur...“ (Schopp, 2016:3). Das ägyptische Reich war für seine Zeit ziemlich fortschrittlich im Staatswesen, Schrifttum, Kultur, Hygiene und in der Heilkunde.

Die Heilkunde war zur damaligen Zeit empirisch-rationaler und magisch-religiöser Natur. D.h. Krankheit wurde als natürliche oder übernatürliche Beeinträchtigung verstanden. Daher waren die heilkundigen Berufe in Ärzte, Zauberer und Priester gegliedert. Das Verstehen und die Zusammenhänge für die menschliche Anatomie, Physiologie und Pathologie basierte rein auf Behauptungen (vgl. Seidler und Leven, 2003).

Ihr Wissen schrieben die Ägypter auf Steintafeln, in Grabkammern oder auf Papyrusrollen nieder. Ihre bekanntesten Schriften weisen unterschiedliche Krankheitsbilder, Diagnosen, Therapien und Rezepturen nach. In den Aufzeichnungen des Papyrus Ebers wird die Behandlung von Hornhaut bzw. Hühneraugen genannt (Grünwald, 2012; Ruck, 2012).

Die persönliche Hygiene und die Gesundheit der Menschen waren ein wichtiger Bestandteil in der ägyptischen Gesellschaft. Daher waren dem Arzt zusätzlich Hilfspersonal wie Nagelpfleger für Hände und Füße, Masseure, Haarpfleger, Kosmetiker und Sanitätspersonal zugeteilt. Das Behandlungsumfeld des Hilfspersonals lässt sich anhand weniger Aufzeichnungen nur schwer vermuten. Des Weiteren geht aus der Literatur nicht eindeutig hervor, ob jedem Bürger oder nur speziellen Schichten wie dem König das Hilfspersonal zugänglich war (Schopp, 2016a).

Mit Beginn der Antike ab 1600 v.Chr. entstehen die bronzezeitlichen Mittelmeerkulturen. Dieser Zeitepoche entstammen 1000 v.Chr. die Kultur der Griechen und 600 v.Chr. die Kultur der Römer (Prühlen, 2013). Die Heilkunde erfuhr einen Wandel

durch den Einfluss der Philosophie. Es änderte sich die Haltung gegenüber Krankheit und gesund sein. Trotz des Wandels waren religiöse Ansichten in der Heilkunde der Griechen und später der Römer weiterhin fest verankert.

Die Erkenntnisse und Schriften der griechischen Heilkunde prägen heute noch die moderne Medizin wie z.B. die Fachsprache, Symbole wie der Äskulapstab oder auch verschiedene Behandlungsansätze. Über die Fußpflege kann in dieser Zeit nur wenig erfahren werden. Jedoch beschäftigten sich die griechischen und römischen Ärzte mit der Behandlung von Hornhaut an den Füßen (Grünwald, 2012).

Ab dem 12. bis zum 17. Jahrhundert war die Geschichte der Fußpflege stark mit der Geschichte der Chirurgie verknüpft. Der Beruf des Baders war für die Heilkunde des einfachen Volkes verantwortlich. Zu seinem Aufgabenfeld gehörten neben dem Betreiben einer Badestube körperliche Eingriffe, Hühneraugen und Warzen entfernen, Rasieren und Zähne ziehen. Ab dem 17. Jahrhundert wurde das Berufsbild des Baders durch verschiedene Künstler (z.B. Rembrandt) anschaulich dargestellt. Die Bilder zeigten die damalige Fuß- und Zahnbehandlung. Somit war die Fußpflege ein fester Bestandteil in der Therapie (Schopp, 2016a).

Im 18. Jahrhundert wurde die Fußpflege insbesondere durch jüdische Emigranten verbreitet. In Deutschland und Österreich war es ihnen verboten, einen handwerklichen Beruf auszuüben. Daher versuchten sich viele zunächst als Hühneraugenoperateur und Zahnkünstler. Denn die Fußpflege war nicht

# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung

### Ein Gewinn für die Podologieausbildung – der neu gegründete Verband der leitenden Lehrkräfte (VLLP) stellt sich vor

Ein Gewinn für die Podologieausbildung – der neu gegründete Verband der leitenden Lehrkräfte (VLLP) stellt sich vor

Endlich war es soweit – nach mehr als einem Jahr Vorbereitungszeit wurde im März 2017 mit großer Beteiligung der „Verband leitender Lehrkräfte an Podologieschulen e.V.“, kurz VLLP, gegründet. 20 Schulleiter/innen und deren Stellvertretungen wählten einstimmig den 5-köpfigen Vorstand, diskutierten und verabschiedeten die Satzung des neuen Vereins und legten erste Arbeitskreise fest.

Der Verband VLLP löst die Arbeitsgemeinschaft der Podologieschulen (ARGE) ab, die viele Jahre das Austauschforum der Podologieschulen war. Mit der Gründung des VLLP ist ein neues und verbindliches Sprachrohr für die Podologieausbildung geschaffen. Mitglied können alle leitenden Lehrkräfte von staatlich anerkannten Podologieschulen werden. Außerordentliche Mitglieder wie z.B. interessierte Podologen sind ebenfalls willkommen.

Der VLLP versteht sich als Sprachrohr im Erfahrungsaustausch für alle ausbildungsrelevanten Fragen. Der Verband wird ein Netzwerk mit allen an der Ausbildung beteiligten Berufsgruppen und deren Verbänden bilden. Arbeitskreise und Fachausschüsse sollen die Arbeit des Verbandes effizient machen und wissenschaftlich untermauern. Als erstes wichtiges Projekt wurde der Fachausschuss „Das 3. Ausbildungsjahr in der Podologieausbildung“ ins Leben gerufen. Hier stehen durch eine Bachelorarbeit schon erste wissenschaftliche Erkenntnisse und Vergleiche mit europäischen Nachbarländern zur Verfügung.

Eine Notwendigkeit liegt auch in der engagierten Darstellung der Ausbildung in der Öffentlichkeit. Nach 15 Jahren Ausbildung wird die Podologie besonders im Netzwerk der Berufsgruppen und Fachkreise rund um den diabetischen Fuß wahrgenommen. Die fachgerechte Behandlung der Füße von Diabeteserkrankten stellt sicherlich einen wichtigen Schwerpunkt aller Podologiepraxen dar. Die Pflege, Behandlung



und Therapie der erkrankten Füße umfasst jedoch ein großes Spektrum an Fußproblemen, bei denen die Podologen direkt weiterhelfen oder die Patienten an adäquate andere Fachdisziplinen weiterleiten können. Noch gibt es viele Gruppen in der Bevölkerung, die diesen spannenden medizinischen Beruf nicht kennen.

Von entscheidender Bedeutung steht zudem die Mitgestaltung des VLLPs bei nationalen und internationalen berufsrechtlichen Entwicklungen im Bereich Ausbildung und Studium. Gerade hier eröffnen sich zukunftsweisende Perspektiven.



Ein Lächeln nach der Gründungssitzung : die neu gewählten Vorstandsmitglieder des VLLP „Verbandes leitender Lehrkräfte an Podologieschulen e.V.“

Von links nach rechts: Dr. med. A. Krützfeldt (1. Vorsitzende), K. Skodell (Stellvertretende Vorsitzende), A. Stoffel (Beisitzerin), J. Hartmann (Beisitzerin), A. Schmitz (Kassiererin)

# gekürzte Leseprobe Fotos in geringer Auflösung

Copyright: Edition HarVe, Bremen. Urheberrechtlich geschütztes Material. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags. info@edition-harve.de

Die Fachartikelliste 2009 bis 2011 der **BDSL aktuell** (Vorläuferin der Therapie Lernen) finden Sie im Internet

## Die Fachartikel aus der Ausgabe 1 (2012) der Therapie Lernen (102 S.)

Zur Diskussion um eine Ausbildungsreform und die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe (Gerd Dielmann, Berlin, Zürich) ..... **Akademisierung der Gesundheitsfachberufe – Curricula und didaktische Potentiale entfalten** (JProf. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Paderborn) ..... **Akademisierung und Praxisbezug: ein Widerspruch?** (Rainer Brake-meier & Cécile Ledergerber, Winterthur) ..... **Das therapeutische Gespräch** (Literaturtipps) ..... **Das Projekt 2get1care** (Stephanie Jandrich-Bednarz, Sebastian Flottmann, Dortmund) ..... **Kompetenzorientierte Ausbildung mit digitalen Medien** (Kerstin Schrader, Stephan Jost, Berlin) ..... **Theorie-Praxis-Transfer: Das physiotherapeutische Denkmuster als theoretische Grundlage für die Reflexion praktischen Handelns am Patienten** (Prof. Dr. Katharina Scheel, Kiel) ..... **Praktische Prüfung – Ergotherapeutische Mittel: Von handwerklichen Aktivitäten hin zum Alltag unserer Klienten** (Julia Schirmer, Essen) ..... **Pädagogische Zusatzqualifikation für PraxisanleiterInnen in der Ergotherapie – mehr Sicherheit in der Anleitung durch pädagogische Kompetenzen** (Susan Möller, Angermünde) ..... **Lernberatung – mehr als ein Gespräch** (Ulrike Ott, Berlin) .....

## Die Fachartikel aus der Ausgabe 2 (2013) der Therapie Lernen (92 S.)

Neue Lehr- und Lernformen in Ausbildung und Studium Logopädie (Heidrun Zehner, Erlangen) ..... **Fallbezogene Didaktik in der Ausbildung** (Michael Bludszat, Bochum) ..... **Kompetenzorientierte Prüfungsinstrumente – Der Objective Structured Clinical Examination (OSCE) in der Ergotherapieausbildung** (Esther Goltz, Berlin) ..... **Möglichkeiten der Optimierung der schriftlichen Prüfung an Berufsfachschulen für Gesundheit** (Ulrike Ott, Berlin) ..... **Ausbildungssupervision – (Ein) Blick in drei Ebenen** (Mechthild Clausen-Söhngen, Aachen) ..... **Achtsamkeit und Ungewissheitstoleranz** (Heinrich Dauber, Kassel) ..... **Glück im Aufbruch: Handlungskompetenzen und berufliche Aufgaben – Das Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin heute** (Kerstin Nonn, München) ..... **Die interne praktische Logopädieausbildung** (Katja Becker, Osnabrück) ..... **Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen** (Karin Götsch, Frankfurt) ..... **Anerkennungspunkte für berufliches Lernen – ECVET** (Christiane Alfes, Bad Neustadt) .....

## Die Fachartikel aus der Ausgabe 3 (2014) der Therapie Lernen (112 S.)

Das Arbeitstypen-Modell in der Logopädieausbildung - Erste Erfahrungen und Ansätze (Hilke Hansen, Osnabrück) ..... **Anforderungen an Lehr-Lernarrangements in Gesundheitsfachberufen** (Renate von der Heyden, Bielefeld) ..... **E-Learning in der logopädischen Ausbildung** (Angela de Sunda, Ferdinand Binkofski, Bernd Kröger, Peter Aretz, Stefanie Abel, Würzburg, Aachen) ..... **Das Ulmer Kompetenzprofil UKP in der praktischen Logopädieausbildung** (Michaela Beyer & Christiane Müller, Ulm) ..... **Kompetenzmessung in der Logopädieausbildung – konzeptionelle Überlegungen zur Implementierung von OSCE als Prüfungsinstrument** (Denise Stammer, Kiel) ..... **Kompetenzprofil für Lehrende in der Logopädie** (Regina Beling-Lambek, Bremen) ..... **Nutzen von Supervisionsgruppen bei Veränderungsprozessen in Organisationen – Empirische Untersuchung im BSc-Studiengang Physiotherapie ZHAW** (Daniela Pernici, Zürich) ..... **„Es ist mir ein Anliegen!“ Der Prozess der Anliegenformulierung in der Supervision im Studiengang Logopädie der Hochschule Fresenius in Hamburg** (Stefanie Bühling, Hamburg) ..... **Neue Weiterbildungsangebote für Angehörige der Gesundheitsfachberufe an der Jade Hochschule in Oldenburg** (Frauke Koppelin) ..... **Von der höheren Berufsfachschule zur Hochschule – Gedanken zur Durchlässigkeit zwischen den Systemen in der Akademisierungsphase der Logopädie** (Julia Siegmüller, Katja Becker, Constanze Frenz, Christina Mainka, Bettina Führmann, Rostock) ..... **„Chancen und Begrenzungen“ in der Akademisierungsdebatte** (Vera Wanetschka, Bremen) ..... **Europäische Vergleichsstudie GesinE zur Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen** ..... **Kompetenzprofil für die Logopädie** (Monika Rausch, Katrin Thelen, Isabelle Beudert) .....

## Die Fachartikel aus der Ausgabe 4 (2015) der Therapie Lernen (102 S.)

Forschung und Lehre an der Berufsfachschule und Hochschule für Logopädie (Julia Siegmüller, Rostock) ..... **Anforderungen an therapeutische Gesundheitsfachberufe aus Sicht von Experten im Gesundheitswesen** (Renate von der Heyden, Bielefeld) ..... **Interprofessionelle Zusammenarbeit – von Anfang an!** (Saskia Buschner, Berlin) ..... **Auf dem Weg zu kritisch reflektierenden Praktikern** (Marietta Handgraaf, Ariane Demirci & Christian Grüneberg, Bochum) ..... **Therapeutische Entwicklungsprozesse während der theoretischen und praktischen Logopädieausbildung vernetzen und transparent gestalten - ein Erfahrungsbericht** (Kathrin Baum, Johanne Berger, Koblenz) ..... **Pädagogische Qualifizierung der Praxisanleiter in der Physiotherapie – Beispiel einer Qualifizierungsmaßnahme** (Britta Kirsch, Bielefeld) ..... **Arbeiten am Fall in der Ausbildung von Diätassistenten – eine Bestandsaufnahme** (Aileen Klimach, Esther Goltz, Berlin & Daniel Buchholz, Neubrandenburg) ..... **Selbstgesteuertes Lernen mit Hilfe des Portfolios – Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel der Logopädie-Ausbildung** (Andreas Schramm, Dortmund) ..... **Evaluation der Modellstudiengänge in NRW** (Ingrid Darmann-Finck, Stefan Görres, Bernd Reuschenbach et al., Bremen) ..... **Hochschulischer Fachqualifikationsrahmen für Therapeutische Gesundheitsfachberufe (FQR-ThGFB)** (Birgit Maria Stubner, Coburg) ..... **Akademisierung so einfach? Das Beispiel Österreich** (Angelika Rother, Graz) .....

## Die Fachartikel aus der Ausgabe 5 (2016-17) der Therapie Lernen (90 S.)

Lernen im Prozess der Arbeit – Theorie-Praxis-Verknüpfung in der hochschulischen Erstausbildung (Ingrid Darmann-Finck, Sabine Muths, Bremen) ..... **Therapieberuf „Diätassistentin“ gestern, heute & morgen** (Daniel Buchholz, Jana Schmunz, Neubrandenburg, Berlin) ..... **Berufsfachschulen als Lehr- und Forschungsambulanzen?** (Andreas Pust, Duisburg) ..... **Das „ZDF“ der Ergotherapie** (Inga Junge, Karlsbad-Ittersbach) ..... **Versorgung stärken mit der Sicherung qualitativ guter Ausbildung** (Vera Wanetschka, Bremen) ..... **Bundesgesundheitsministerium verlängert die Modellklausel von 2009 um weitere 5 Jahre** (Andreas Pust, Joachim Rottenecker, Vera Wanetschka) ..... **Auf dem Weg zu einer zukunftsweisenden Physiotherapieausbildung** (Beate Klemme, Bielefeld) ..... **Landesberichterstattung Gesundheitsfachberufe NRW 2015** (Katja Meffert, Koblenz) ..... **Revision des Gesetzes über den Beruf des Logopäden** (Dietlinde Schrey-Dern, Azzisa Pula-Keuneke, Frechen) ..... **Anders ausgebildet – anders bezahlt?** (Gerd Dielmann, Berlin) ..... **Der HVG stellt sich vor** (Norina Lauer, Jutta Rübiger, Andrea Warnke, Berlin) ..... **Therapieberufe rücken bei VAST enger zusammen** .....



edition-harve.de

! Restexemplare sind noch beim Verlag erhältlich.  
**Sonderpreis: 10,00 Euro** zzgl. Versandkosten  
www.edition-harve.de • bestellung@edition-harve.de

**10 Euro**

# gekürzte Leseprobe

## Fotos in geringer Auflösung

IMPRESSUM

ISSN 2195-058X • Heft 6 • 6. Jahrgang • November 2017

### Herausgeber

#### Bundesverband Deutscher Schulen für Logopädie e.V. – BDSL

Vertretungsberechtigter Vorstand  
 Vera Wanetschka, 1. Vorsitzende, v.wanetschka@wisoak.de  
 Waltraud Kieß-Haag, 2. Vorsitzende, waltraud.kiess-haag@fachschulen.srh.de  
 Hannah Stebel, Schatzmeisterin, Stebel@logopaedie-ol.de  
 Peter Gramann, Beisitz, gramann.peter@mh-hannover.de  
 Katja Meffert, Schriftführerin, k.meffert@kk-km.de  
 Internet: www.bdsl-ev.de



#### Verband Deutscher Ergotherapie-Schulen e.V. – VDES

Vertretungsberechtigter Vorstand  
 Hans-Jürgen Wöber, Vorsitzender, Juergen.Woerber@lvr.de  
 Martina Tola, stellv. Vorsitzende, martina.tola@bba-ol.de  
 Petra Schulze, 1. Schatzmeisterin, petra.schulze@ib-med-akademie.de  
 Jürgen Führhoff, stellv. Schatzmeister, j.fuehrhoff@waldkrankenhaus.com  
 Christine Albrecht, 1. Schriftführerin, christine.albrecht@ib-med-akademie.de  
 Antonia L. Werner-Samson, Stellv. Schriftführerin, werner-samson@hs-fresenius.de  
 Internet: www.vdes.de



#### Verband Leitender Lehrkräfte an Schulen für Physiotherapie e.V. – VLL

Vertretungsberechtigter Vorstand  
 Andreas Pust, 1. Vorsitzender, info@physiotherapievll.de  
 Stephanie Rohr, 2. Vorsitzende, stephanie.rohr@ib-med-akademie.de  
 Ina-Maria André, Vorstand, ptschule@gwdg.de  
 Thurid Uelze, Vorstand, info@physiotherapievll.de  
 Wolfgang Oster, Vorstand, w.oster@bfw-mainz.de  
 Internet: www.physiotherapievll.de



#### Bund für Ausbildung und Lehre in der Diätetik – BALD

Elisabeth Höfler, 1. Vorsitzende, elisabeth.hoefler@vinzenz.de  
 Gabriele Kortboyer, 2. Vorsitzende, kortboyer@kaiserswerther-diakonie.de  
 Dennis Grotjahn, Schatzmeister, Dennis.Grotjahn@ukmuenster.de



#### Verband leitender Lehrkräfte an Podologieschulen e.V. – VLLP

Dr. med. Annette Krützfeldt, 1. Vorsitzende, kruetzfeldt.annette@vllp.de  
 Kerstin Skodell, Stellvertretende Vorsitzende  
 Anja Stoffel, Beisitzerin  
 Jutta Hartmann, Beisitzerin  
 Anke Schmitz, Kassiererin  
 Internet: www.vllp.de



#### Verbund für Ausbildung und Studium in den Therapieberufen – VAST

Sprecher: Joachim Rottenecker, Geschäftsführer, info@vdes.de



**Redaktion** Sabine Dinger, s.dinger@medizinisches-zentrum.de  
 Katrin Oestreicher, katrin.oestreicher@lvr.de  
 Jana Schmunz, jana.schmunz@charite.de  
 Vera Wanetschka, v.wanetschka@wisoak.de  
 Stefanie Jornitz, s.jornitz@icloud.com

**Lektorat** Katja Meffert, Koblenz

**Verlag** Edition HarVe, Bremen, www.edition-harve.de, bestellung@edition-harve.de

Anzeigenanfragen direkt an den Verlag (info@edition-harve.de)

**Manuskriptzusendungen direkt an den Verlag (info@edition-harve.de)**

**Es gelten die Manuskriptrichtlinien des Verlages, abrufbar unter www.edition-harve.de**

**Bezugspreis** Einzelexemplar 23,50 Euro zzgl. Versand (als Abo 19,50 Euro ohne Versandkosten)  
 Pdf-Ausgabe 10 Euro für Mitglieder, sonst 15 Euro (nur für das Intranet)

**Gestaltung, Illustration, Satz und Layout** • Bremer VisKom • www.bremer-vis-kom.de

**Druck und Verarbeitung** • Frick Kreativbüro & Onlinedruckerei e.K. • 86381 Krumbach • Printed in Germany

**Fotos** Harald Wanetschka (3, 6, 10, 17, 18, 24, 30, 36, 42, 46, 52, 61, 62, 70, 78, 82, 88), Simone Baars, Charité (7, 8),  
 Universitätsmedizin Mannheim (13, 14), Angelika Eder (21), VLLP (89), BSSR (90), Universität zu Lübeck (91,  
 92), Hochschule Bremen (94), SCHKOLAergodia (95), Schule für Diätassistenten Mainz (96), Porträtfotos privat.

**Wir unterstützen den Gender-Gedanken ausdrücklich, aber zur Vereinfachung haben wir die speziellen Formulierungen der Autorinnen und Autoren übernommen.**

### Liebe Autorinnen und Autoren!

Bitte schicken Sie die **Manuskripte** bis **31.7.2018** direkt an:  
 Edition HarVe • info@edition-harve.de  
 Im Internet finden Sie auch die **Manuskriptrichtlinien**.  
 www.edition-harve.de/zeitschriften.html

Bitte vormerken.



bds-ev.de



vdes.de



physiotherapievll.de



vllp.de



vast-therapieberufe.de



edition-harve.de